



STOLZE TRUPPE

Hier arbeiten Fahrer wirklich gern: Flache Hierarchie, Teamgeist und ein ausgezeichnetes Betriebsklima sind das Erfolgsgeheimnis der Spedition Haaf.

Text | Jan Bergrath



Der 65-jährige Inhaber Walter Haaf (r.) setzt auf ein vierköpfiges Leitungsteam um den jungen Geschäftsführer Christoph Stoll (oben links) sowie drei Prokuristen.



Ein Grund, warum sich Fahrer bei Haaf richtig wohlfühlen, ist die Möglichkeit, den „eigenen“ Lkw auch außen individuell zu gestalten. Der Namenszug zielt auf Wunsch die beiden Seiten der Kabine, dazu die Silhouette des Speyerer Doms. Dafür ist Michel Conrad zuständig, sein DAF XF ist selbst bis zur Stoßstange des Anhängers mit feinem gelben Pinselstrich verziert. Er lässt seit mehr als vier Jahren die entsprechende Folie drucken und beklebt alle neuen Fahrzeuge. „Die meisten Fahrer bei uns sind einfach stolz auf ihren Lkw“, sagt Conrad.

Auch für Markus Rüdiger ist es Mitte Januar so etwas wie der Ritterschlag. Die ersten Monate fuhr er ebenfalls einen DAF, jetzt ist es ein Actros-2445-Wechselbrückenzug mit allen Fahrerassistenzsystemen, die Mercedes-Benz anbietet. „Ich fahre richtig entspannt, wenn ich im Eco-Modus unterwegs bin. Allerdings schaue ich jetzt auch mehr in den Rückspiegel als nach vorne, weil so viele Fahrer auf der Autobahn zu dicht auffah-

ren.“ Sein Kollege Sutan Wunsch verdankt es dem Notbremsassistenten sogar, dass ihm richtig Ärger erspart blieb. „Vor zwei Jahren hat mich auf der A 2 bei Magdeburg ein Pkw-Fahrer ausgebremst“, erinnert er sich. Am Ende der Woche, so ein Grundsatz bei Haaf, sollen alle Fahrer gesund zurückkehren.

Doch es ist vor allem die flache Hierarchie, die den Fahrern gefällt. Das beginnt in der Disposition. Zwei Teams, fünf Leute für die Jumboverkehre und vier für die Teil- und Komplettpartien, befrachten täglich bis zu 120 Fahrzeuge – 50 eigene und 70 von festen Partnern. „Wichtige Infos wie die Ladeadressen bekommen wir über die Telematik“, erzählt Bodo Fröhlich. „Aber wir reden auch mit der Disposition. Dort pflegt man einen sehr freundlichen Umgangston.“

Bodo war jahrelang im Fernverkehr unterwegs, dann hat er sich aus familiären Gründen für den Regionalverkehr entschieden. Laden bei der BASF zum Beispiel und

Einen Job im Werkverkehr gibt es im Lkw-Fahrer in der Regel nicht freiwillig auf. Anders Markus Rüdiger. Keine fünf Minuten hat er von daheim zu seiner alten Firma gebraucht, doch im letzten Jahr hat er die Brocken hingeworfen. „Der technische Zustand der Lkw wurde immer schlimmer“, erzählt Rüdiger. „Die Disposition war eine Katastrophe. Deswegen habe ich einfach mal zu Bernd Kerpes, dem Fuhrparkleiter von Haaf, Kontakt aufgenommen. Im Herbst habe ich gewechselt. Seither

verdiene ich zwar etwas weniger Geld, verspüre aber deutlich mehr Lebensfreude. Ich kann hier meine Arbeit richtig gut machen.“ Dabei hat Rüdiger wirklich Glück gehabt, dass bei Haaf überhaupt eine Stelle freigeworden ist. Denn das mittelständische Unternehmen aus Römerberg bei Speyer, dessen Zentrale unmittelbar an der B 9 liegt, hat in einer Zeit, in der sich andere Speditionen über einen wachsenden Mangel an qualifizierten Fahrern beklagen, immer eine ausreichende Zahl von Bewerbungen vorliegen. Was also ist das Geheimnis des Erfolgs?



Fünf ultraleichte Volumenzüge mit MAN TGL 8.220 fahren für einzelne Kunden.



Das Umsetzen von Wechselbrücken zählt zu den Arbeitsaufgaben der Fahrer.



Die Disposition pflegt einen freundlichen Umgangston.



Bodo Fröhlich, 48, aus Frankenthal

„Ich bin schon seit 2011 bei Haaf und fahre mit meinem Actros 2545 auf eigenen Wunsch nur noch im Regionalverkehr, sodass ich jeden Abend bei der Familie sein kann. Der Fuhrpark ist sehr modern, und wie die meisten Kollegen hier habe ich einen festen Lkw, den ich im Rahmen individuell gestalten kann.“

Michel Conrad, 45, aus Schifferstadt

„Seit 17 Jahren bin ich jetzt bei Haaf und bringe meistens Dämmmaterial zu Baustellen. Kollegialität unter den Fahrern wird hier groß geschrieben. Als ich vor mehr als vier Jahren die Idee hatte, unsere Lkw mit der Silhouette des Speyerer Doms zu bekleben, bekam ich von der Fuhrparkleitung sofort freie Hand.“



Sutan Wunsch, 42, aus Wittlich



„Ich habe 1994 bei Haaf als Urlaubsvertretung begonnen, seit 1997 fahre ich hier fest. Die Disposition plant meine Touren so, dass ich am Freitag eine Ladung ins Rheinland bekomme, damit ich das Wochenende daheim verbringen kann. Das gesamte Umfeld hier ist für Fahrer ideal, ich bin wunschlos glücklich.“

Markus Rüdiger, 40, aus Bad Dürkheim



„Ich habe 2014 meine langjährige Stelle im Werkverkehr gekündigt, um zu Haaf zu gehen. Das will schon etwas heißen. Hier stimmt das gesamte Paket. Ich verdiene zwar etwas weniger als früher, habe aber mehr Lebensfreude. Vor allem ist die gesamte Flotte mit allen Sicherheitssystemen ausgestattet, die uns den Job sehr erleichtern.“

Die Fahrer beherrschen auch den Umgang mit dem Mitnahmestapler.

eine Tagestour ins Rheinland. „Am Abend bin ich zu 99 Prozent wieder daheim, darauf kann ich mich bei unserer Disposition schon verlassen. Überhaupt herrscht bei Haaf ein tolles Betriebsklima. Nicht nur unter den Fahrern selbst, sondern auch zu den Chefs.“

Auch in dieser Hinsicht ist Haaf anders strukturiert als viele mittelständische Transportunternehmen. 1970 trat Walter Haaf mit 24 Jahren in das von seinem Vater Oskar gegründete Unternehmen ein und führte es von zwei Lkw zur aktuellen Größe. „Doch seine Tochter hat sich für einen Beruf in der Energiewirtschaft entschieden“, verrät Christoph Stoll, der junge Geschäftsführer, die fehlende familiäre Nachfolge. Stoll hat hier vor 16 Jahren seine Lehre begonnen und steht seit 2012 an der Spitze eines Führungskreises mit drei weiteren Prokuristen aus dem Unternehmen: dem Fuhrparkleiter Bernd Kerpes, dem kaufmännischen Leiter Gerd Bode und dem Leiter Prozess- und Qualitätsmanagement Theo Wickersheimer. Werner Haaf hat sich als Inhaber aus dem operativen Geschäft zurückgezogen.

„Wir sind ein gut eingespieltes Team und besprechen jeden Montag die aktuellen Aufgaben“, sagt Stoll. Wobei es durchaus sein kann, dass er dann die Runde ganz plötzlich verlassen muss, wenn der Melder Alarm schlägt. „Ich bin Wehrrührer der Freiwilligen Feuerwehr Schwegenheim. Da wir auch ein Teilstück der B 9 betreuen, komme ich auf 40 bis 50 Einsätze pro Jahr.“ Gelegentlich kommt Stoll an den Samstagen, wenn die innerbetrieblichen Fahrerschulungen stattfinden, in Uniform in den Betrieb. „Nur wenn ich mit einem Kunden bei uns im Haus wichtige Vertragsgespräche führe, dann sage ich meine Bereitschaft vorher ab.“

Es ist ein schwieriger und stark wettbewerbsgetriebener Frachtmarkt, in dem sich Haaf trotz zunehmender Konkurrenz aus Osteuropa durch Qualität und Zuverlässigkeit behaupten kann. Das neue Logistikzentrum in Hockenheim fungiert dabei als zweites Standbein – es macht Haaf etwas unabhängiger vom reinen Ladungsverkehr und bedeutet eine neue strategische Ausrichtung.

Der Einstieg ins Volumengeschäft begann Anfang der 70er-Jahre mit Touren für Isower in Speyer. Baustoffe, Dämmmaterialien, Verpackungen, Dosen und Kanister sind heute das Ladegut, 90 Prozent der Touren kommen von Direktkunden.



Die 35.000 Quadratmeter eigene Lagerfläche sind für Haaf ein Trumpf.



21 Volumenzüge für Baustellentransporte haben einen Mitnahmestapler an Bord.

„Dazu haben wir mit der BASF einen großen Auftraggeber direkt vor der Tür“, erläutert Stoll. „Allerdings konzentrieren wir uns zum Beispiel durch unsere Fahrzeuge mit Mitnahmestapler auf bestimmte Nischen der Baustellenbelieferung. Dafür brauchen wir gute Fahrer, die auch in engen innerstädtischen Abladestellen gelassen bleiben.“ Hier ist es die Aufgabe von Bernd Kerpes, die stolze Truppe bei Laune zu halten.



Das Logistikzentrum in Hockenheim ist neues zweites Standbein.



Conrad (l.) beschafft die Folien, Fuhrparkleiter Kerpes (unten M.) erlaubt den Fahrern die Beklebung der Lkw.



Es gibt einen guten pauschalen Grundlohn, bei dem alle Fahrer nach der dreimonatigen Probezeit dasselbe verdienen. Prämien und Zuschläge kommen oben drauf, die Arbeit mit dem Stapler wird extra entlohnt. Bis zu einem gewissen Grad können Fahrer neue Fahrzeuge auswählen. Der Faible von Walter Haaf für die Fahrzeuge mit dem Stern hat einen einfachen Grund: Er machte seine Lehre bei Mercedes-Benz im Motorenwerk Mannheim. DAF und Scania kamen erst in die Flotte, als bei einer Fahrzeugreihe reihenweise die Kupplungen kaputtgingen. „Nun schlägt der neue Actros mit Euro-6-Motor die Euro-5-Serie um bis zu zwei Liter“, berichtet Fuhrparkleiter Kerpes.

Auch in diesem Sommer lädt Kerpes seine Mannschaft zum Ausflug an den Nürburgring ein – neben der Weihnachtsfeier eins der Höhepunkte zur Festigung des guten Betriebsklimas. Beim Fuhrparkleiter, der selbst schon seit 2012 bei Haaf beschäftigt ist und zu dessen vielen Aufgaben auch die Speditionsleitung gehört, spürt man jederzeit die Begeisterung im Job. „Mein Beruf ist auch meine Berufung“, verrät er. Wann immer es geht, ist er mit den Fahrern im Gespräch, klärt kleinere Sorgen und Nöte an Ort und Stelle. Sein Motto ist einfach aber wirksam: „Wenn unsere Fahrer zufrieden sind, dann machen sie auch ihre Arbeit gut.“

Fakten und Zahlen

Anschrift
Haaf Spedition GmbH & Co. KG
Werkstraße 4
67354 Römerberg
Tel.: 06232-818-0
Fax: 06232-818-87
E-Mail: info@haaf.de
Internet: www.haaf.de

Gründungsjahr
1949

Unternehmensgröße
Inhabergeführtes mittelständisches Logistik- und Speditionsunternehmen

Umsatz
23 Millionen Euro

Schwerpunkt
Nationale und internationale Volumentransporte, Teil- und Komplettladungen mit 120 Fahrzeugen im Einsatz, davon 50 eigene Lkw, Lagerlogistik am Standort Hockenheim mit 35.000 m² Fläche

Beschäftigte
130

Fuhrpark
50 eigene Jumbozüge, davon 21 mit Mitnahmestapler, 6 mit durchladbarem Festaufbau, sonst Wechselbrückenzüge. Aufbauten von Wecon und Kotschenreuther. 130 eigene Wechselbrücken. 24 Mercedes-Benz Actros, 15 DAF XF und 6 Scania mit Leistungen von 410 bis 460 PS als ziehende Einheiten, dazu 5 MAN TGL mit 220 PS. Verbleib im Fuhrpark: 4 bis 5 Jahre. 50 Prozent der Flotte bereits Euro 6, alle Lkw mit Fahrsicherheitssystemen und Standklimaanlagen

Eigene Werkstatt/Waschanlage
Nein, Full Service bei den Herstellern.

Washbürsten auf dem Gelände, eigenes Gestell für Dachenteisung

Einsatzbereich der Fahrer
85 Prozent innerdeutsch, 15 Prozent Benelux und Schweiz

Fahrleistung der Lkw
110.000 bis 130.000 Kilometer im Jahr

Offene Stellen
Momentan gibt es keine freien Stellen

Alle Angaben laut Geschäftsführer Christoph Stoll und Fuhrparkleiter Bernd Kerpes



Dieses Jahr kommt Haaf schon zum fünften Mal an den Nürburgring.